

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

Sommersemester 2010

GRUNDVORLESUNGEN (GV; 4stündig)

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Philosophie des Geistes
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung (4 SWS)
Zeit:	Do 10-12, Fr 12-14
Ort:	Do, s. Aushang; Fr, Geb. B3 2 HS 003
Beginn:	15. April 2010

Die Grundvorlesung gibt eine Einführung in ein Kerngebiet der Theoretischen Philosophie, nämlich die Philosophie des Geistes.

Behandelt werden vor allem die philosophisch grundlegenden Positionen zum „Leib-Seele-Problem“ und ihre jeweiligen Schwächen und Stärken: Sind Geist(iges) und Körper(liches) verschieden - wie von den verschiedenen Spielarten des Dualismus angenommen wird? Oder fallen Geist(iges) und Körper(liches) zusammen - wie es die verschiedenen Varianten des Materialismus behaupten? Ist der Dualismus imstande, etwas Erhellendes und Positives zum „Verhältnis“ von Geist und Körper zu sagen? Kann der Materialismus die Konstitutionsmerkmale des Mentalen (etwa die Intentionalität des Denkens oder die Subjektivität des Empfindens) verständlich machen? Oder drohen „Geist“ und „Seele“ unter materialistischen Prämissen einfach zu verschwinden? Gibt es Alternativen zum anti-materialistischen Dualismus und anti-dualistischen Materialismus?

Die philosophischen Grundpositionen und ihre Hauptprobleme sollen auch anhand einzelner exemplarischer Texte erörtert werden

VORLESUNGEN (V; 2 stündig)

Dozent:	Prof. Dr. Christoph Fehige
Veranstaltungstitel:	Introduction to Practical Philosophy ¹⁾
Veranstaltungstyp:	Vorlesung (2 SWS)
Zeit:	Di 8.30-10
Ort:	Geb. B4 1 HS 120
Beginn:	20. April 2010

These lectures are what their title says they are: an introduction to that part of philosophy, called »practical«, which is concerned with actions and things in their neighbourhood (e.g., desires, decisions, intentions, policies). Practical philosophy asks how to describe and explain these items, but also how to assess them – most notably, how to assess them as rational or irrational or as morally good or bad. See also

<http://www.uni-saarland.de/campus/fakultaeten/fachrichtungen/philosophische-fakultaet-i/fachrichtungen/philosophie-fr-31/professuren/professur-fuer-praktische-philosophie.html>.

By the end of the term you will know the difference between practical and theoretical philosophy and the difference between practical and applied philosophy. You will know of the major fields and questions of practical philosophy. Some of these you will only have heard of, but others, including the theory of practical reasons and of rational decision-making and some parts of moral philosophy, you will have become acquainted with in some more detail.

Traditionally, moral philosophy (or ethics) is the largest and most noticed part of practical philosophy. But precisely for that reason it has a Grundvorlesung of its own: »Einführung in die Ethik«, in the winter terms. This is why the largest part of practical philosophy will not play the largest role in this introduction to practical philosophy.

Please note that the first session is on April 20th (not the 13th). The tutor for these lectures is Felix Blaß. All questions should be addressed to him first: felixtutor@hotmail.com.

Registration for the final exam will be possible via HIS-POS from mid-April until May 21st, 2010. However, teaching material and news for this course will not be made available in HIS-POS, but in Moodle: <http://www.philo.uni-saarland.de/moodle/>.

Some helpful texts:

Copp, David (ed.), *The Oxford Handbook of Ethical Theory*, Oxford 2006

Millgram, Elijah (ed.), *Varieties of Practical Reasoning*, Cambridge, Mass., 2001

Resnik, Michael D., *Choices*, Minneapolis 1987

Dozent:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel:	Geschichte der Philosophie: Neuzeit ¹⁾
Veranstaltungstyp:	Vorlesung (2 SWS)
Zeit:	Do 12-14
Ort:	Geb. B3 1 HS II
Beginn:	15. April 2010

Die Vorlesung gibt einen Überblick über Grundpositionen der Philosophie der Neuzeit, vor allem im Bereich der Theoretischen Philosophie (wobei den systematischen Gebieten der Philosophie des Geistes und der Erkenntnistheorie besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird).

In der Vorlesung werden in erster Linie die Positionen des Rationalismus (hauptsächlich am Beispiel der Lehren von Descartes und Leibniz) sowie des Empirismus (hauptsächlich am Beispiel der Lehren von Locke, Berkeley und Hume) besprochen (ggf. wird auch noch ein Ausblick auf die Transzendentalphilosophie Kants erfolgen).

Im Vordergrund stehen keine historischen oder ideengeschichtliche Aspekte, sondern systematische philosophische Fragestellungen. Vornehmlich geht es darum zu verdeutlichen, welche philosophischen Probleme die in der Vorlesung behandelten neuzeitlichen Philosophen mittels welcher Argumente gelöst (oder zu lösen versucht) haben.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Fortgeschrittene Prädikatenlogik
Veranstaltungstyp:	Vorlesung (2 SWS)
Zeit:	Di 14-16
Ort:	Geb. B2 2 HS 1
Beginn:	13. April 2010

In der Vorlesung „Einführung in die Sprachphilosophie und Logik“ vom WS 2009/10 wurde die *axiomatische* Seite der Prädikatenlogik ausgespart: Wie kann man die Gesamtheit der allgemeingültigen Formeln der Prädikatenlogik (erststufig und mit Identität und Funktoren) durch eine, wenn's geht, gut überschaubare Menge von Axiomen und Schlussregeln erfassen? Diese Frage soll nun in der Fortsetzungs-Vorlesung mit dem Beweis eines Gödelschen Vollständigkeitsatzes für eine geeignete Axiomatik beantwortet werden. Der Beweis wird der Methode von L. Henkin folgen, die sich für ähnlich gelagerte Problemstellungen in anderen Logikbereichen gut adaptieren lässt.

Am Ende steht die Möglichkeit, einen vernünftigen Theoriebegriff zu konzipieren (Theorie = prädikatenlogische Axiomen- und Schlussregelbasis plus hinzugefügte, theoriespezifische inhaltliche Axiome in prädikatenlogischer Sprache), der präzise genug ist, um den Ausgangspunkt für interessante beweistheoretische Untersuchungen, auch in erkenntnistheoretischer Absicht, abzugeben, z. B. zu der Frage: Wie steht es um prinzipielle Reichweiten und Grenzen axiomatischer wissenschaftlicher Theoriebildungen?

Literatur:

- A. Beckermann, Einführung in die Logik; Berlin ²2003 (besonders Abschn. 26).
- K. Gödel, „Die Vollständigkeit der Axiome des logischen Funktionenkalküls“; Monatshefte für Mathematik und Physik 37 (1930), 349–360.
- L. Henkin, „The completeness of the first-order functional calculus“; The Journal of Symbolic Logic 14 (1949), 159–166.
- U. Nortmann, Sprache, Logik, Mathematik; Paderborn 2003 (besonders Abschn. V, VI).

SEMINARE (S; 2stündig)

Dozent:	Prof. Dr. Christoph Fehige
Veranstaltungstitel:	David Humes <i>Enquiry concerning the Principles of Morals</i> ¹⁾
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Do 14-16
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	15. April 2010

David Humes *Enquiry concerning the Principles of Morals* gehört zu den Klassikern der praktischen Philosophie im Allgemeinen und der Ethik im Besonderen. Von der bis heute prominenten Unterscheidung zwischen »humeschen« und »kantischen« Ansätzen in der praktischen Philosophie geht die humesche Seite unter anderem auf dieses Werk zurück. Das Buch handelt sowohl von Grundsatzfragen zum Status und zur Begründung von Moral als auch von den allgemeinen Inhalten der Moral. Zu den wichtigen Themen gehören die Rollen der Gefühle und der Vernunft, Egoismus und Altruismus, Wohlwollen und Gerechtigkeit sowie das Verhältnis zwischen Nützlichkeit und Tugend(en).

Wir lesen das Werk in der unten genannten Ausgabe von Deckel zu Deckel, einschließlich der Anhänge. Teilnahmebedingung ist erstens die Bereitschaft, genau diese originalsprachliche Ausgabe sowie Fragen zum Text durchzuarbeiten und gelegentlich Antworten auf die Fragen in den Sitzungen zu präsentieren; zweitens eine Anmeldung zum Kurs in Moodle: <http://www.philo.uni-saarland.de/moodle/>.

Anmeldungen zur zugehörigen Prüfung werden für modularisiert Studierende von Mitte April bis zum 21. Mai 2010 in HIS-POS möglich sein. Lernmaterial und Nachrichten zum Kurs wird es hingegen nicht in HIS-POS geben, sondern in Moodle. Modularisiert Studierende: Bitte beachten Sie, dass eine Anmeldung zur Prüfung nur möglich sein wird, wenn die Prüfung zur Grundvorlesung »Einführung in die Ethik« bereits bestanden ist; das Grundelement kommt, wie die Bezeichnungen es nahelegen, vor dem Vertiefungselement.

Der Tutor für dieses Seminar ist Felix Blaß. Bitte richten Sie alle Fragen zunächst an ihn: felix tutor@hotmail.com.

Textgrundlage

David Hume, *An Enquiry concerning the Principles of Morals*, hrsg. von Tom L. Beauchamp, Oxford 1998 (aus der Reihe *Oxford Philosophical Texts: The Complete Editions for Students*).

Dozent: Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann
Veranstaltungstitel: Geschichte der Philosophie: Neuzeit
Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)
Zeit: Fr 10-12
Ort: Geb. C5 2 Raum 202
Beginn: 16. April 2010

Das (Pro)Seminar ist als Vertiefungselement der Vorlesung zur Philosophie der Neuzeit (siehe den entsprechenden Kommentar) konzipiert. In der Veranstaltung soll die Praktische Philosophie Kants (insbesondere die *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* sowie die *Kritik der Praktischen Vernunft*) im Mittelpunkt stehen.

Dozent: Christoph Hochholzer, M. A.
Veranstaltungstitel: Aristoteles: Nikomachische Ethik¹⁾
Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)
Zeit: Di 12-14
Ort: Geb. C5 2 Raum 202
Beginn: 13. April 2010

Die Nikomachische Ethik des Aristoteles ist eine umfassende Darstellung von Themen aus dem Bereich der praktischen Philosophie. In ihr werden handlungstheoretische Überlegungen mit Theorien des Glücks und der Tugenden verbunden und in ein Modell der politischen Philosophie eingebettet. Im Seminar sollen zentrale Begriffe dieser Schrift erarbeitet und ihr Argumentationsgang kritisch nachverfolgt werden.

Dozenten:	Dr. Gilbert Scharifi/Svantje de Silva
Veranstaltungstitel:	Der Hedonismus
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Di 16-18
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	13. April 2010

Als „Hedonismus“ bezeichnet man die Auffassung, dass es eigentlich und letztlich nur auf Freude (Lust, Glück) und Leid (Schmerz, Unglück) *ankommt*. Alles andere ist, so der Hedonismus, nur insofern *wichtig*, als es Freude oder Leid verursacht.

Man kann den Hedonismus als eine psychologische These oder als eine normative/moralische These auffassen.

Der *psychologische* Hedonismus ist eine Theorie darüber, was Menschen tatsächlich wünschen bzw. was sie motiviert. Der psychologische Hedonismus besagt, dass jeder Mensch letztlich oder eigentlich nur das Eine wünscht – nämlich, dass er selbst (möglichst viel) Lust und kein (möglichst wenig) Leid erlebt. Alles andere wünschen wir nicht um seiner selbst willen, sondern nur als Mittel zum Zweck.

Der *normative* Hedonismus ist hingegen eine These darüber, was wir wünschen *sollten*. Er geht davon aus, dass nur Freude intrinsisch gut ist, und nur Leid intrinsisch schlecht ist. Alles andere besitzt bestenfalls einen instrumentellen Wert (oder Unwert), insofern es zu Glück oder Unglück führt. Der normative Hedonismus besagt also, dass ich meine Handlungen so einrichten sollte, dass sie möglichst viel Freude und möglichst wenig Leid zur Folge haben. Aber wessen Freude *sollte* ich zu maximieren versuchen? Mit dem normativen Hedonismus sind verschiedene Antworten auf diese Frage vereinbar. Die Freude *aller* Menschen (und Tiere)? Oder bloß meine *eigene* Freude?

Dieses Lektüreseminar bewegt sich an der Schnittstelle von Philosophie des Geistes und praktischer Philosophie.

Scheinerwerbsbedingungen: werden in der ersten Sitzung des Seminars bekannt gegeben.

Literatur:

Grundlegende Texte werden in einem Reader sowie im Internet zur Verfügung gestellt.

Dozent:	PD Dr. Narahari Rao
Veranstaltungstitel:	Zum Begriff ‚Geschichte‘
Veranstaltungstyp:	Blockseminar (2 SWS)
Zeit:	Vorbesprechung am 22. April 2010
Ort:	s. Aushang
Beginn:	22. April 2010

Fragestellung

Wie verhält sich Geschichte als Gegenstand der Forschung zur ‚Geschichte‘ (d.h. dem Text, den der Geschichtsschreiber herstellt) als Mittel und Resultat der Forschung? Es ist allgemein angenommen, dass der Text, den der Geschichtsschreiber herstellt, ein narrativer Text ist. Andererseits ist er auch – im Unterschied zum fiktionalen Text – so angelegt, dass er für bestimmte Thesen argumentiert. Was für eine argumentative Struktur gibt es beim Geschichtstext?

Textauswahl und Gliederung (Provisorisch):

A. Levels of Interpretation

1. *Abraham Kaplan, ‚Historical interpretation‘
2. *Isaiah Berlin ‚Comments‘

Both in: Y Yovel (Ed.), *Philosophy of History and Action*, Jerusalem, London 1978

B. Constitution of the particular

1. *Heinrich Rickert, Kapitel I-VI in: *Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft*, Reclam 8356
2. Max Weber, Vorbemerkung zu ‚Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie‘, in: *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*, Tübingen 1963

C. Narrative structure and its implications

1. Morton White, ‚The Logic of Historical narration‘,
2. Lee Benson, ‚On „The Logic of Historical Narration“‘
3. Maurice Mandelbaum, ‚Objectivism in History‘,

All three in: Sidney Hook (Ed), *Philosophy and History*, New York 1963

4. ‚Narrative Sentences‘
5. * ‚Historical Understanding: The Problem of other periods‘
6. * ‚Narration and Knowledge‘

All three in: Arthur Danto, *Narration and Knowledge*, Columbia University Press 1985

D. The nature of historical knowledge – the narrativity thesis

1. *Clifford Geertz, ‚Thick Description: Toward an Interpretative Theory of Culture‘, in: *ibid*, ‚The Interpretation of Cultures‘, Fontana Press, 1993
2. Hayden White, ‚Der historische Text als literarisches Kunstwerk‘ in: Christoph Konrad u. Martina Kessel (Hrsg.) *Geschichteschreiben in der Postmoderne*, Reclam 9318

E. Against the narrativity thesis

1. *Galen Strawson, ['Against Narrativity'](#), in: *The Self?* Blackwell 2005

Dozenten:	Prof. Dr. Niko Strobach/Dr. Mathias Brochhausen/ Prof. Dr. Barry Smith/
Veranstaltungstitel:	Klassifikationen einst und heute
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Mo 14-16
Ort:	Geb. A2 4 Raum 1.32
Beginn:	12. April 2010

Das Wort "Ontologie" bedeutet in der Informatik zwar nicht ganz dasselbe wie in der Philosophie, aber auch längst nichts gänzlich anderes. Eine Verbindung zwischen beidem kann man in der angewandten Ontologie sehen, wie sie am Institute for Formal Ontology and Medical Information Science (IFOMIS) in Saarbrücken betrieben wird. Sie arbeitet mit neuester Software, ist aber auch deshalb erfolgreich, weil sie sich ihrer philosophiehistorischen Tradition bewusst ist: Von Platon und Aristoteles kann man noch heute das Handwerk der sinnvollen Klassifikation lernen. Das Seminar hat dabei zwei Schwerpunkte: (1) einerseits die Lektüre von relevanten Passagen aus Spätdialogen Platons, (2) andererseits konkrete Übungen am Computer, wie man im Rahmen der Basic Formal Ontology (BFO) mit Hilfe eines speziellen Editors Ontologien erstellt. Denn Krankheiten, Tierarten, Elementarteilchen, Weinsorten u.v.m. harren der intelligenten Klassifikation. Dieses Seminar ist eine thematische Erweiterung des zunächst angekündigten Seminars "Angewandte Ontologie".

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	G. Frege, Aufsätze zur Semantik und Ontologie
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Di 18-20
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	13. April 2010

Zu Lebzeiten Gottlob Freges (1848–1925) und kurz danach lagen die Meinungen über dessen wissenschaftliche Bedeutung noch weit auseinander: „Ich habe G. Frege nie persönlich kennengelernt und erinnere mich nicht mehr an den Anlass dieser Correspondenz. Er galt damals allgemein als ein scharfsinniger, aber weder als Mathematiker noch als Philosoph fruchtbringender Sonderling“ (Edmund Husserl 1936 aus Anlass der Dokumentation seiner brieflichen Beziehung zu Frege). „Nur das will ich erwähnen, dass ich den großartigen Werken Freges und den Arbeiten meines Freundes Herrn Bertrand Russell einen großen Teil der Anregung zu meinen Gedanken schulde“ (Ludwig Wittgenstein 1918 im Vorwort zu seinem *Tractatus logico-philosophicus*).

Heute ist man sich in der Philosophie weltweit einig darüber, dass Frege einer der ganz Großen des Faches war, und die Gedanken seines Œuvres bilden seit Jahrzehnten den Ausgangspunkt für zahlreiche fruchtbare Fragestellungen und theoretische Entwicklungen. Das Seminar, das sich als Vertiefungselement an die Vorlesung „Einführung in die Sprachphilosophie und Logik“ vom WS 2009/10 anschließt, wird mit der Besprechung von vier Aufsätzen Freges einen gründlichen Einblick in dessen Semantik und Ontologie vermitteln. Diese Aufsätze sind: „Funktion und Begriff“, „Über Sinn und Bedeutung“, „Über Begriff und Gegenstand“, „Der Gedanke. Eine logische Untersuchung“. Die ersten drei sind in dem ersten der beiden unten genannten, von G. Patzig edierten Bände neu abgedruckt, der vierte findet sich in dem zweiten dieser Bände (die sich Interessenten an dem Seminar kaufen sollten).

Literatur:

G. Frege, Funktion, Begriff, Bedeutung. Fünf logische Studien; hg. von G. Patzig, Göttingen 1962, ⁸2008.

G. Frege, Logische Untersuchungen; hg. von G. Patzig, Göttingen 1966, ⁵2003.

W. Kühne, Die Philosophische Logik Gottlob Freges. Ein Kommentar; Frankfurt/M. 2010.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Beiträge des Wiener Kreises zur „wissenschaftlichen Weltauffassung“
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Mi 12-14
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	14. April 2010

„In der Wissenschaft gibt es keine ‚Tiefen‘; überall ist Oberfläche ...“. Gemeint war hier, immer noch provozierend genug, die „Oberfläche“ des empirisch Erfahrbaren, und gesagt wurde es in einer 1929 veröffentlichten Programmschrift „Wissenschaftliche Weltauffassung. Der Wiener Kreis“. Mit dieser von Rudolf Carnap (Philosoph), Hans Hahn (Mathematiker; nach ihm benannt ist u. a. der Satz von Hahn-Banach) und Otto Neurath (Wirtschafts- und Politikwissenschaftler) verfassten Schrift trat am Rande einer Physik-Tagung in Prag ein Wiener Diskussionszirkel offiziell in Erscheinung, dessen Mitglieder auf die Philosophie und insbesondere die Wissenschaftstheorie, wie wir sie heute kennen, prägenden Einfluss ausüben sollten.

Der Wiener Kreis: Man traf sich während der 1920er und 1930er Jahre regelmäßig in Wien zum Gedankenaustausch, man verfolgte die neuen Entwicklungen in Logik und Mathematik, in der Physik und anderen empirischen Disziplinen, man machte sich Gedanken über eine von metaphysischen Abirrungen (in „unergründliche Tiefen“), wie man meinte, zu befreiende, zukünftige wissenschaftsnahe Philosophie, man diskutierte nicht zuletzt über Gesellschaftstheorie und Politik.

Im Seminar sollen eine Reihe charakteristischer Aufsatzbeiträge, die in dem unten angegebenen Band zusammengestellt sind und von denen einige dazu geeignet sind, Leserinnen und Leser ins Herz von auch heute intensiv geführten Debatten (wie derjenigen um Freiheit und Determinismus) hineinzuführen, im Ausgang von studentischen Referaten inhaltlich geklärt und unter Sachgesichtspunkten diskutiert werden.

Literatur:

M. Stöltzner, Th. Uebel (Hg.), Wiener Kreis. Texte zur wissenschaftlichen Weltauffassung; Hamburg 2006.

Dozent:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Zeichen- und Bildtheorie
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Do 12–14
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	15. April 2010

„Wie unterscheiden sich Bilder“, fragt Oliver Scholz in seinem unten aufgeführten Buch, „von anderem, insbesondere von anderen Arten von Zeichen und ganz besonders von sprachlichen Zeichen?“ Sprachliche Zeichen und Zeichenverbindungen sind jedenfalls etwas, von dem man meint: Das ist doch etwas, das man verstehen kann. (Wie wenn man etwa eine Fremdsprache gerade weit genug erlernt hat, um die ersten Verstehenserlebnisse zu haben.) So beschäftigt sich der Autor dann auch mit der Frage, was dazu gehört, Bilder zu *verstehen*.

Dass man sich in der Philosophie für Bilder unter formalen, semantischen und erkenntnistheoretischen Aspekten zu interessieren begonnen hat, ist berechtigt und gut. Man braucht dazu nicht, nach dem *linguistic turn*, gleich einem *pictorial turn* das Wort zu reden. (Bei den in immer kürzeren Abständen zu registrierenden Proklamationen von wissenschaftlichen „Wenden“, zu denen inzwischen ein *spatial* und ein *emotional turn* getreten sind, würde das sowie so eher peinlich wirken.) Im Seminar sollen größere, zusammenhängende Teile des wohltuend unaufgeregten Buches von Scholz durch Referate vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden; wobei an zeichentheoretische Begrifflichkeiten anzuknüpfen ist, die in der Vorlesung „Einführung in die Sprachphilosophie und Logik“ vom WS 2009/10 eine Rolle spielten („syntaktische Dichte“, „Fülle“). Als Ergänzungen kommen Auszüge aus den Bänden Goodmans und Nortmanns/Wagners in Betracht.

Literatur:

O. R. Scholz, *Bild, Darstellung, Zeichen. Philosophische Theorien bildlicher Darstellung*; Frankfurt/M. ²2004.

N. Goodman, *Languages of Art. An Approach to a Theory of Symbols*; Indianapolis ²1976.

U. Nortmann, Chr. Wagner (Hg.), *In Bildern denken? Kognitive Potentiale von Visualisierung in Kunst und Wissenschaft*; Paderborn 2010.

Dozenten:	Prof. Dr. Ulrich Nortmann/Prof. Dr. Peter Riemer/ Prof. Dr. Niko Strobach
Veranstaltungstitel:	Griechisches Lektüre-Seminar: Aristoteles, Physik II, III
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Do 10-12
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	15. April 2010

Wie üblich in den Seminaren dieser Serie (immer im Sommersemester stattfindend) wollen wir einen Text eines Klassikers der griechischen Antike in gemeinsamer, sorgfältiger Text-Arbeit übersetzen, inhaltlich erschließen und unter Sachgesichtspunkten diskutieren. Für die Übersetzungsarbeit sind selbstverständlich Griechischkenntnisse, je mehr, desto besser, erforderlich. Eine Teilnahme ist aber unter Umständen auch für Interessentinnen und Interessenten ohne solche Kenntnisse sinnvoll, da man unabhängig von besonderen sprachlichen Voraussetzungen der Sachdiskussion folgen und sich an ihr beteiligen können wird.

Diesmal sollen die Bücher II und III der "Physik" des Aristoteles gelesen werden. Inhaltlich geht es dabei um Naturdinge und Artefakte, Verursachung und Ursachen, Zufall und Notwendigkeit, Teleologie und Zwecke, Möglichkeit und Wirklichkeit, Bewegung und Unendlichkeit. Was speziell die Unendlichkeit betrifft, so spricht David Foster Wallace in seinem Buch über Georg Cantor von einem "aristotelischen Würgegriff um das westliche Denken": Aristoteles habe, indem er das Unendliche nicht als aktuell Unendliches, sondern nur als potentiell Unendliches habe gelten lassen, für Jahrhunderte die Entwicklung der Mathematik behindert. Schauen wir einmal nach, wie sich unter anderem dies bei dem Philosophen selbst darstellt!

Literatur:

Griechischer Text der OCT-Ausgabe der „Physik“, verschiedene englische und deutsche Übersetzungen.

Dozent:	Tim Philippi, M. A.
Veranstaltungstitel:	Liebe, Leben, Tod: zur prakt. Philosophie Wolfgang Lenzen
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Mo 14-16
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	12. April 2010

Der deutsche Philosoph Wolfgang Lenzen behandelt in seiner 1999 erschienenen moralphilosophischen Studie *Liebe, Leben, Tod* eine große Zahl ethischer Fragen: Das Themenspektrum reicht von Unzucht, Pornographie und Prostitution über Fragen nach dem Sinn und Wert des Lebens bis zu den ethischen Problemen von Selbstmord, Abtreibung und Sterbehilfe. Im Seminar werden wir Lenzens streckenweise sehr knapp gehaltenen Text als thematischen Leitfaden nutzen.

Zu Beginn werden wir uns einen Überblick über die verschiedenen Spielarten der utilitaristischen Ethik verschaffen. Anschließend werden wir unter Zuhilfenahme ausgewählter Sekundärtexte die von Lenzen aufgeworfenen moralphilosophischen Fragestellungen ausführlich diskutieren.

Scheinerwerbsbedingungen: Referat und schriftliche Ausarbeitung

Literatur:

Blackburn, Simon: *Lust: The Seven Deadly Sins*. New York: Oxford University Press, 2004.

Dessau, Bettina / Kanitscheider, Bernulf: *Von Lust und Freude. Gedanken zu einer hedonistischen Lebensorientierung*. Frankfurt/Main: Insel Verlag, 2000.

Fehige, Christoph / Meggle, Georg / Wessels, Ulla (Hrsg.): *Der Sinn des Lebens*. München: DTV, 2000.

Henn, Wolfram: *Warum Frauen nicht schwach, Schwarze nicht dumm und Behinderte nicht arm dran sind – Der Mythos von den guten Genen*. Freiburg: Herder, 2004.

Höffe, Otfried: *Einführung in die utilitaristische Ethik: Klassische und zeitgenössische Texte*. Stuttgart: UTB, 2. Aufl. 1992.

Lenzen, Wolfgang: *Liebe, Leben, Tod. Eine moralphilosophische Studie*. Stuttgart: Reclam, 1999.

Singer, Peter: *Praktische Ethik*. Stuttgart: Reclam, 2., revidierte und erweiterte Auflage 1994.

Dozenten:	Prof. Dr. Niko Strobach/Prof. Dr. Ingo Reich, Germanistik
Veranstaltungstitel:	Einführung in die formale Semantik
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Di 10-12
Ort:	Geb. C5 3 Raum 3.24
Beginn:	13. April 2010

Ein wenig formale Semantik lernt jeder schon in der Einführung in die Sprachphilosophie und Logik. Aber es gibt in diesem Bereich viel mehr zu entdecken - besonders auch in Richtung der formalen Analyse natürlicher Sprachen, die in manchem "logischer" sind, als es zunächst scheint. Neuere Sprachphilosophie und theoretische Linguistik überschneiden sich oft thematisch und verwenden ähnliche, zum Teil dieselben Methoden. Höchste Zeit für eine fächerübergreifende Einführung anhand des zweiten Bandes des unumstrittenen Standardwerks "Logic, Language and Meaning" des niederländischen Autorenkollektivs L.T.F. Gamut! Das Buch steht rechtzeitig im Seminarapparat bereit. In der ersten Sitzung werden wir besprechen, welche Kapitel wir lesen.

Dozent:	Prof. Dr. Niko Strobach
Veranstaltungstitel:	Soziale Realität
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Di 14-16
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	13. April 2010

Die Sozialontologie beschäftigt sich mit einer Sorte von Entitäten, die die analytische Ontologie gerade erst für sich zu entdecken beginnt: mit sozialen Entitäten. Ihr Gebiet erstreckt sich von der Beschäftigung mit abstrakten Fragen wie "Was sind die Referenten von Pluralausdrücken?" oder "Was sind Kollektiv-Entitäten?" bis an die Grenze zur politischen Philosophie und zur Rechtsphilosophie mit Fragen wie "Was sind juristische Personen?", "Was sind Staaten?", "Was sind Familien?", "Was sind Institutionen?", "Was ist Geld?" - nicht zu vergessen die knifflige Frage "Was ist eine Fußballmannschaft?". Es geht, grob gesagt, um das, was nur deshalb existiert, weil mehrere Personen es berücksichtigen. Ist es deshalb "bloß subjektiv"? Nein, es ist Realität - aber eben *soziale* Realität. Geplant ist die Lektüre wesentlicher Teile zweier aktueller Texte: (1) der ersten deutschen Monographie zur Analytischen Sozialontologie, deren Autor Ludger Jansen im Sommersemester auch mit einem Vortrag zu Gast in Saarbrücken sein wird; (2) des im Januar erschienenen neuen Buchs des Altmeisters John Searle, "Making the Social World". Das zunächst anstelle dieses Seminars angekündigte Seminar "Russell - Versuch einer Werkschau" ist für das WS 10/11 geplant. Die Texte stehen rechtzeitig im Seminarapparat in der IB.

Dozent:	Prof. Dr. Niko Strobach
Veranstaltungstitel:	Die moralische Bewertung von Tötungshandlungen bei Thomas von Aquin
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Mo 12-14
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	12. April 2010

"Du sollst nicht töten", heißt es knapp. Auch keine Tiere? Auch nicht zur Selbstverteidigung? Auch nicht als Soldat? Als Christ? Als Priester? Als Henker? Thomas von Aquin muss sich im 13. Jh. diese Fragen für sein Projekt seiner philosophisch begründeten Theologie stellen und plädiert mit großer Klarheit dafür, das Tötungsverbot zwar sehr ernst, aber nicht allzu wörtlich zu nehmen. In diesem Seminar sollen Thomas' Begründungen zusammen mit solchen modernen Texten eingehend gelesen und diskutiert werden, die seine Gedanken zum Teil wieder aufnehmen, zum Teil kritisieren, so etwa die Lehre der Doppelwirkung. Die Texte stehen rechtzeitig vor der ersten Sitzung in Moodle zur Verfügung.

Dozent:	Dr. Oliver Petersen
Veranstaltungstitel:	Moralischer Relativismus
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Di 14-16
Ort:	Geb. B2 2 HS 2
Beginn:	13. April 2010

Werden in allen Gesellschaften, in allen Kulturen, von allen Personen dieselben moralischen Urteile der Form "Handlung H ist moralisch gut/schlecht" (also etwa: "Die Abtreibung, die Frau so-und-so unternommen hat, ist moralisch schlecht", "Der Mord an J.F.K. ist moralisch schlecht", "Die Unterzeichnung eines Abkommens mit Warlords in Afghanistan ist moralisch schlecht") für korrekt gehalten? Wenn dies nicht der Fall ist, heißt das, dass moralische Urteile auch nicht absolut korrekt bzw. wahr bzw. rechtfertigbar sind? Wenn moralische Urteile nicht absolut wahr bzw. rechtfertigbar sind, sind sie dann gar nicht wahr bzw. rechtfertigbar oder nur relativ (bezogen auf bestimmte Wertesysteme verschiedener Kulturen o.ä.) wahr bzw. rechtfertigbar? Wenn wiederum letzteres der Fall ist, sollte man sich gegenüber Handlungen, die Menschen aus anderen Kulturen etc. vollziehen und die in diesen Kulturen für moralisch richtig gehalten werden, tolerant verhalten, auch wenn man selbst diese Handlungen moralisch verurteilt? Zu all diesen Fragen bezieht der moralische Relativismus eine klare Position:

"The term 'moral relativism' is understood in a variety of ways. Most often it is associated with an empirical thesis that there are deep and widespread moral disagreements and a metaethical thesis that the truth or justification of moral judgments is not absolute, but relative to some group of persons. Sometimes 'moral relativism' is connected with a normative position about how we ought to think about or act towards those with whom we morally disagree, most commonly that we should tolerate them." (Stanford Encyclopedia of Philosophy)

In dem Seminar werden wir Texte zu allen drei Formen des moralischen Relativismus (deskriptiver, metaethischer und normativer moralischer Relativismus) besprechen, die allesamt in dem Band *Moralischer Relativismus* enthalten sind, um kritisch zu überlegen, ob eine oder mehrere der Teilpositionen haltbar sind, und um herauszufinden, wie diese Teilpositionen zusammenhängen.

Literatur:

Gerhard Ernst (Hrsg.). *Moralischer Relativismus*. mentis Verlag, Paderborn, 2009

Dozent: Prof. Dr. Jean-Christophe Merle
Veranstaltungstitel: Theorien des Strafrechts
Veranstaltungstyp: Blockseminar
Zeit: **Sitzungen:** 16.-18.7.2010, jeweils 9-18Uhr
Ort: s. Aushang
Beginn: **Vorbereitung:** 16.4.2010, 13-14Uhr

Der Begriff der Strafe läßt sich relativ unkontrovers bestimmen. Die rechts-philosophische Debatte über die Strafe betrifft vielmehr die Rechtfertigung der Strafe, genauer sowohl die Rechtfertigung der Existenz der Strafe als auch die Rechtfertigung des Strafmaßes. Die Strafe kann einen der folgenden Zwecke u. a. verfolgen: die Abschreckung potentieller Verbrecher (Generalprävention), die Abschreckung des Verbrechers vor der Wiederholung (Spezialprävention), die Besserung bzw. die Resozialisierung des Verbrechers, die öffentliche Mißbilligung der Gesellschaft (Expressivismus). Kantische Retributivisten lehnen aber jeden Zweck der Strafe ab. Zunehmend sprechen sich Autoren für verschiedene Mischtheorien aus. Einige Autoren plädieren für die Ablösung der Strafe durch einen zivilrechtlichen Prozeß. Wir werden klassische sowie aktuelle Texte der einzelnen philosophischen Straftheorien lesen.

Ein Reader mit allen Texten, die im Seminar gelesen werden, wird ab April zur Verfügung stehen. Um Voranmeldung wird gebeten: j.c.merle@mx.uni-saarland.de

Literatur:

J. Braithwaite und Philip Pettit: Not Just Desert: A Republican Theory of Criminal Justice, Oxford 1990.

Ch. Beitz, J. Cohen, M. Cohen u. A. J. Simmons (Hrsg.): Punishment, Princeton University Press 1995.

H. L. A. Hart: Punishment and Responsibility, Oxford University Press 1968.

J.-C. Merle: Strafen aus Respekt vor der Menschenwürde, Berlin: W. de Gruyter 2007.

Th. Vorbaum (Hrsg.): Strafrechtsdenker der Neuzeit, Baden-Baden: Nomos 1998.

J.-C. Wolf: Verhütung oder Vergeltung?, Freiburg i.Br.: Alber 1992.

Dozent:	Wolfgang Meiers, Studiendirektor i. R.
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Methoden des Philosophieunterrichts
Veranstaltungstyp:	Seminar (2 SWS)
Zeit:	Do 16-18
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	15. April 2010

Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung:

Im Unterschied zu der Moduleinheit „Didaktische Modelle“ steht in diesem Seminar die Praxis im Vordergrund. Es geht darum, die theoretischen Modelle der Didaktik auf die Praxis schulischen Unterrichts anzuwenden.

Unterschiedliche Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts werden vorgestellt und auf ihre Möglichkeiten hin überdacht. Einzelne Stunden sind zu konzipieren; diese Konzeptionen werden im Seminar diskutiert und dann im Rahmen des semesterbegleitenden Praktikums im Unterricht umgesetzt. Die Erfahrungen dieser selbst gehaltenen Stunden und die Beobachtungen in den Stunden, die von den anderen Teilnehmerinnen gehalten werden, werden dann wiederum im Seminar reflektiert, so dass diese Lehrveranstaltung durch ein stetes Hin-und-Her von Theorie und Praxis bestimmt wird.

Literatur:

- W.D. Rehfus/H. Becker (Hg.); Handbuch des Philosophieunterrichts, Düsseldorf 1986
 E. Martens, Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik, Hannover 3.A. 2007
 V. Steenblock, Philosophische Bildung, Münster 3.A. 2007
 V. Pfeifer, Didaktik des Ethikunterrichts, Stuttgart 2003
 J. Rohbeck, Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts, in: ders. (Hg), Methoden des Philosophierens, Dresden 2000, 146 - 174

Teilnahmebedingungen: erfolgreicher Abschluss des Moduls „Einführung in die Didaktik der Philosophie, Teil E 1“

Benoteter Schein: regelmäßige Teilnahme, Konzeption einzelner Stunden, Praktikumsbericht

Unbenoteter Schein: regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit

Hinweis: Dieses Seminar ist nur für Studierende im modularisierten Studiengang, die das semesterbegleitende Praktikum absolvieren. Der sog. Theorie-Schein der Fachdidaktik kann nur im Wintersemester in dem Seminar Didaktische Modelle erworben werden.

Dozent:	Joachim Wündisch, M. A.
Veranstaltungstitel:	Robert Nozick: Anarchy, State, and Utopia
Veranstaltungstyp:	Blockseminar
Zeit:	Fr, 23. April & So, 25. April, 9-16 Uhr Fr, 11. Juni & So, 13. Juni, 9-16 Uhr
Ort:	Fr, s. Aushang; So, Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	23. April 2010

Robert Nozick's *Anarchy, State, and Utopia* gilt als eines der wichtigsten Werke der libertären politischen Philosophie. In ihm präsentiert Nozick ein Argument für den Minimalstaat, dessen Funktionen streng auf den Schutz gegen Gewalt, Diebstahl, Betrug und auf die Durchsetzung von Verträgen beschränkt sind. Somit richten sich Nozick und seine Befürworter eindeutig gegen jegliche Sozialleistungen des Staates (z.B. Hartz IV, gesetzliche Krankenversicherung etc.) und damit nicht nur gegen das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes, sondern auch gegen weit verbreitete Anschauungen.

Dieses Seminar zielt darauf, kritisch zu prüfen, ob Nozicks Theorie gut begründet ist. Es gilt unter anderem zu klären, welche natürlichen Rechte wir haben, ob wir uns natürliche Ressourcen aneignen dürfen, ob unsere Gene uns gehören und ob Steuern Diebstahl sind. Zu diesem Zweck befassen wir uns im Rahmen von Präsentationen von Studierenden, Gruppendiskussionen sowie Studienarbeiten mit dem Primärtext und seinen Kritikern.

Teilnahmevoraussetzungen: Keine.

Voraussetzung für den Erwerb von 2 Leistungspunkten: die regelmäßige und aktive Teilnahme an dem Seminar; die Bereitschaft, eine Präsentation im Seminar zu halten (20 Minuten).

Voraussetzung für den Erwerb von 6 Leistungspunkten: siehe die Voraussetzung für den Erwerb von 2 Leistungspunkten; das erfolgreiche Verfassen einer 12-seitigen Studienarbeit.

Literaturangaben:

Die Textgrundlage besteht aus

Nozick, R. (1974): *Anarchy, State, and Utopia*, New York: Basic Books, Inc. (ASU)
einem eigens für das Seminar zusammengestellten Reader.

Zur Einführung empfehle ich:

Wolff, J. (1991): *Robert Nozick: Property, Justice and the Minimal State*, Cambridge: Polity Press.

Anmeldung: Eine Anmeldung (Moodle) ist bis zum 5. April 2010 möglich. Die Referatsverteilung wird ebenfalls über Moodle organisiert.

Abgabetermin für die Studienarbeit ist der 30. September 2010 (Fach von Wündisch im C5 2, Raum 214)

Sitzungen

Teil I: Nozick's grundlegende Argumente

Theorie der natürlichen Rechte ("natural rights theory"; ASU: Preface, Ch. 1-5, Ch. 7 Sect. I & p. 231)

Die Rechtfertigung der staatlichen Ordnung ("invisible-hand explanation of the minimal state"; ASU: Preface, Ch. 1-5, Ch. 7 Sect. I & p. 231)

Anspruchstheorie ("Entitlement Theory"; ASU: Preface, Ch. 1-5, Ch. 7 Sect. I & p. 231)

Zusammenfassung Teil I

Teil II: Ausgewählte Kritiken

Scheffler, S. (1976): "Natural Rights, Equality, and the Minimal State"

Wood, D. (1978): "Nozick's Justification of the Minimal State"

Davis, M. (1987): "Nozick's Argument for the Legitimacy of the Welfare State"

Nagel, T. (1975): "Libertarianism Without Foundations"

Zusammenfassung Teil II

Teil III: Erstaneignung und Eigentumsrechte im Detail

Kirzner, I. M. (1978): "Entrepreneurship, Entitlement, and Economic Justice"

Feser, E. (2005): "There Is No Such Thing as an Unjust Initial Acquisition"

Steiner, H. (1981): "Liberty and Equality"

Tideman, N. & Vallentyne, P. (2001): "Left-Libertarianism and Global Justice"

Abschlussdiskussion

Reader:

Davis, M. (1987): "Nozick's Argument for the Legitimacy of the Welfare State," *Ethics*, Vol. 97, No. 3, pp. 576-594.

Feser, E. (2005): "There Is No Such Thing as an Unjust Initial Acquisition," *Social Philosophy and Policy*, Vol. 22, No. 1, pp. 56-80.

Kirzner, I. M. (1978): "Entrepreneurship, Entitlement, and Economic Justice," *Eastern Economic Journal*, Vol. 4, No. 1, pp. 9-25.

Nagel, T. (1975): "Libertarianism Without Foundations," *The Yale Law Journal*, Vol. 85, No. 1, pp. 136-149.

Scheffler, S. (1976): "Natural Rights, Equality, and the Minimal State," *Canadian Journal of Philosophy*, Vol. 6, No. 1, pp. 59-76.

Steiner, H. (1981): "Liberty and Equality," *Political Studies*, Vol. 29, No. 4, pp. 555-569.

Tideman, N. & Vallentyne, P. (2001): "Left-Libertarianism and Global Justice," in *Human Rights in Philosophy & Practice*, eds. B. M. Leiser and T. Campbell, UK: Ashgate Publishing.

Wood, D. (1978): "Nozick's Justification of the Minimal State," *Ethics*, Vol. 88, No. 3, pp. 260-262.

Dozentin: Corina Strößner, M. A.
Veranstaltungstitel: Wahrscheinlichkeit
Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)
Zeit: Mo 12-14
Ort: Geb. C5 2 Raum 519
Beginn: 12. April 2010

Wahrscheinlichkeit spielt nicht nur in der Statistik und ihren zahlreichen Anwendungen in Einzelwissenschaften eine Rolle. Auch in unserer Alltagssprache sagen wir, dass etwas wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sei. Philosophisch gesehen ist der Begriff der Wahrscheinlichkeit aus verschiedenen Gründen relevant. Für die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie hat er Bedeutung aufgrund der Verbindung zum induktiven Schließen. Für die Entscheidungstheorie bei der Bestimmung vom erwarteten Nutzen einer Handlung. In der Logik gibt es im Rahmen probabilistischer Logiken zahlreiche Ansätze Wahrscheinlichkeiten in formale logische Sprachen einzubeziehen. Wir können mit linguistischem und sprachphilosophischem Interesse nach der Semantik und Pragmatik von dem Wort „Wahrscheinlichkeit“ fragen. Ontologisch besteht die Frage, ob Wahrscheinlichkeit sich nur auf unsere Glaubensgrade bezieht oder auch einen realen ontischen Bezug hat.

Das Seminar soll anhand Ian Hacking's Einführung mit formalen Grundlagen der Begrifflichkeit von Wahrscheinlichkeit vertraut machen. Darüber hinaus sollen philosophische Fragen um die Wahrscheinlichkeit diskutiert werden.

Literatur:

Ian Hacking: An Introduction to Probability and Inductive Logic.
Cambridge 2001

Dozentin: Corina Strößner, M. A.
Veranstaltungstitel: Philosophie und Film. Kieslowskis Dekalog
Veranstaltungstyp: Seminar (2 SWS)
Zeit: Mo 14-16
Ort: Geb. C5 2 Raum U 2
Beginn: 12. April 2010

Der "Dekalog" besteht aus zehn Filmen, die im Warschau der 80er Jahre spielen und sich assoziativ mit den zehn Geboten auseinander setzen. In dem Seminar sollen Fragen im Spannungsfeld zwischen Moral, Recht und Religion anhand der zehn Kurzfilme und passendem Textmaterial diskutiert werden. Diese Texte werden rechtzeitig in einem Reader zusammengestellt und behandeln Probleme wie Ethik und Wissenschaft, Todesstrafe, Religiöse Normen und Sexualität, die Bedeutung religiöser Riten usw.

Das Seminar wird in Anbindung an die im Kino 8 1/2 veranstaltete Filmreihe durchgeführt.

KOLLOQUIEN

Dozenten:	Prof. Dr. Heinz-Dieter Heckmann/Prof. Dr. Ulrich Nortmann/ Prof. Dr. Niko Strobach
Veranstaltungstitel:	Kolloquium zur Theoretischen Philosophie für Examenskandidaten/-innen und Doktoranden/-innen
Veranstaltungstyp:	Kolloquium
Zeit:	Mi 16-18 (14täglich)
Ort:	Geb. C5 2 Raum 202
Beginn:	14. April 2010

Studentinnen und Studenten in der Examens- oder Promotionsphase tragen aus ihren wissenschaftlichen Arbeiten vor und stellen ihre Ergebnisse und Hypothesen zur Diskussion.